

Amerikaner besichtigen Ingersheimer Windrad

Über 120 Gruppen haben das Ingersheimer Windrad schon besichtigt. Jetzt informierten sich erstmals Amerikaner, die von der Heinrich Böll-Stiftung vermittelt wurden.

Autor: JÖRG PALITZSCH | 31.05.2013



Foto: Jörg Palitzsch

Dieter Hallmann (links), Vorsitzender der Ingersheimer Energiegenossenschaft, erläuterte der US-Delegation das Betreiberkonzept des Windrades.

Führungen am Ingersheimer Windrad zählen zum Informationsangebot der Ingersheimer Energiegenossenschaft, so Dieter Hallman.

Der Vorsitzende der Genossenschaft war am Mittwoch schon am frühen Morgen mit dem Aufbau einer Powerpointpräsentation und dem Zusammenstellen von Prospekten über das Windrad beschäftigt. Zu Gast war dann unter der Leitung von Silvia Brugger von der Heinrich Böll-Stiftung eine Gruppe von acht amerikanischen Politikexperten, zur Begrüßung kamen auch Bürgermeister Volker Godel und der Bundestagsabgeordnete Harald Leibrecht zum Windrad.

Die Heinrich-Böll-Stiftung organisierte die Führung am Ingersheimer Windrad im Rahmen des transatlantischen "Climate Network" Projekts, die Amerikaner sind als Politikexperten und Berater von Kongressmitgliedern beschäftigt.

Ziel ist es, den jungenn Leuten aus Washington D.C. Informationen über die Energiewende an die Hand zu geben, die sie in die Energie- und Klimadiskussion - insbesondere innerhalb der Republikanischen Partei - einspeisen können. So bringt das "Climate Network" Meinungsführer, Gesetzgeber und politische Experten von beiden Seiten des Atlantiks zusammen, um eine politische Veränderung in Bezug auf den Klimawandel und nachhaltige Arbeitsplätze zu erreichen.

Im Mittelpunkt des Treffens standen in Ingersheim insbesondere die wirtschaftlichen Aspekte sowie die Bedeutung von dezentralen Initiativen für die Energiewende.

Dieter Hallmann informierte deshalb auch in erster Linie über das Genossenschaftsmodell und das Betreiberkonzept. Bürgermeister Godel hatte in seiner Begrüßung ebenfalls auf die enge lokale Verknüpfung hingewiesen. Hallmann zog nach einem Jahr Windrad-Betrieb auch eine kleine Bilanz. Die Befürchtungen und Bedenken gegen die Anlage hätten sich nicht erfüllt. "Am

besten ist es, man sieht und hört die Anlage vor Ort". Beleg für seine Erkenntnis seien die weit über 1000 Besucher, die das Windrad inzwischen besichtigt hätten.

Durch ihren Besuch bei der Energiegenossenschaft Ingersheim wurde der US-Delegation somit ein direkter Einblick in die lokale Wertschöpfung sowie das demokratische Potenzial der Energiewende gegeben. In Amerika selbst sind vor allem an der US-Atlantikküste einzelne Staaten zunehmend damit beschäftigt, die Offshore-Technik, also Windräder auf offener See, weiterzuentwickeln. Die größten Hindernisse sind die hohen Vorlaufkosten dieser Technologie und das Fehlen eines politischen Klimas, in dem sich die Entscheidungsträger ernsthaft damit auseinandersetzen können.

Obwohl eine Mehrheit der US-Bundesstaaten Standards zur Umsetzung einer Energiewende geschaffen haben, gibt es, so die Heinrich Böll-Stiftung, noch keine klaren Ziele für Offshore-Wind. Inzwischen werde darauf gedrängt, dass sich Industrie und die Staaten zunehmend auf die Suche machen, um die Entwicklung von Offshore-Windparks an der Atlantikküste voranzutreiben, um auch im Wettbewerb einen Vorteil zu haben.

Anregungen dafür erhielt die Delegation am Ingersheimer Windrad genug.